



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustell-
geld. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbtägige ...

Nr. 275 Neuenbürg, Mittwoch den 22. November 1944 102. Jahrgang

Deutsche Gegenmaßnahmen im Ober-Elsass

Nachener Front hält Stand — Harte Kämpfe am Rhein — Marne-Kanal und an der Meurthe — Bolschewistische Angriffe in Ungarn und im Norden der Ostfront gescheitert

Paris, 21. Nov. Im Westen werden die letzten 24 Stunden die Materialschlacht der Achsen und in Lothringen durch die neuen Kämpfe um die Burgundische Platte überschattet, obwohl der beiderseitige Kräfteeinbruch zwischen Velfort und Mühlhagen in seinem Verhältnis zu dem an anderen Schwerpunkt steht. Die unter Ausnutzung der Schweizer Grenze als Planfeste in das Oberelsass eingedrungenen gaulistischen Truppen dürften zur Stunde nur eine Stärke von 2-3 Divisionen besitzen, während andere meist aus Marokkanern bestehende Verbände de Gaulles in und bei Velfort nach wie vor in schweren Kämpfen gefesselt sind. Im Gegenzug dazu drücken die Nordamerikaner z. B. beiderseits des Rhein-Marne-Kanals oder bei Schweiler mit 10-12 Divisionen auf unsere Stellungen. Diese Vergleichszahlen zeigen, daß es sich bei dem feindlichen Einbruch an der Schweizer Grenze um einen Ueberrollungsangriff verhältnismäßig geringer Kräfte handelt, deren weiteres Vordringen allerdings trotzdem energische Gegenmaßnahmen verlangt. Bereits am Montag nachmittags zerschlug der Gegenangriff unserer Eingreifskräfte die Platte der zunächst nach Osten bis an den Rhein, dann nach Norden in Richtung Mühlhagen vordringenden Marokkaner. Der in der Gegend von Altkirch geführte Gegenstoß verzögerte die feindlichen Bewegungen, sodas weitere Kräfte zur Verstärkung der Abriegelungsmaßnahmen herangeführt werden konnten. Es ist sicher, daß der Gegner versucht wird, seinen Einbruch ins Ober-Elsass dazu auszunutzen, die stark besetzten Vogesen zu umfassen, umal ihm alle seine bisherigen von Westen gegen dieses Gebiet geführten Angriffe geplatzt haben, daß mit jedem Schritt weiter der Widerstand und damit die Höhe seiner Verluste lieg. Dieses erlebte er am Montag von neuem, als er nördlich St. Die nach Schweizer Feuerunterstützung zum Angriff antrat, um das östliche Meurthe-Ufer zu gewinnen. Von ganz geringfügigen Einbrüchen abgesehen, blieb der Kultur im zusammengefaßten Abwehrbereich liegen. Die anhaltend schweren Stöße der Nordamerikaner am Rhein-Marne-Kanal verfolgen ebenfalls das Ziel, längs dieser Wasserstraßen die Vogenlinie aufzubrechen.

Divisionen und die Masse seiner Bomberverbände. Jeder Stützpunkt und jeder einzelne deutsche Soldat gab sein Menschliches. Nur zwischen Gellertkirchen und Schweiler sowie in den Wäldern nördlich Dürten konnte der Feind geringfügig vorwärtskommen, im großen gesehen hielt aber die Front wiederum der schweren Verwehprobe stand.

In Italien

Wie an der Westfront nahm auch der feindliche Druck in Mittelitalien von neuem zu. Nachdem die Briten ihre schweren Waffen nachgezogen hatten und am Montag unsere Front in zahlreichen örtlichen Vorstößen abgetaktet hatten, griffen sie am Dienstagmorgen erneut im Raum von Forlì an. Auch diese nördlich Castrocaro angelegten Angriffe gehen wieder darauf aus, endlich aus den zerklüfteten Bergen des ernstlichen Apennin und aus dem Gewirr der Flüsse und Kanäle am Fuß des Gebirges herauszukommen und mit Bologna ein Einfallstor in die Po-Ebene zu gewinnen.

Im Osten

Auch die Bolschewisten verhielten in Ungarn an der Karpatenfront und im Nordabschnitt der Ostfront ihre Angriffe, ohne jedoch ihre Ziele erreichen zu können. Von Gegenangriffen eigener Panzer getroffen, konnte der Feind weder bei Datsan noch bei Gungahos ins Gewicht fallende Geländegewinne erzielen, während deutsche und ungarische Truppen südlich und südöstlich Budapest Einbrüche des Voranges durch Gegenmaßnahmen vereitelt. Trotz Einwirkung hoher Verluste ist somit die von den Bolschewisten erhobte östliche Umfassung von Budapest fest gegen kaum noch weiter gekommen. Der bisher ebenfalls stets gescheiterte Versuch, die Senke bei Risfolo zu einem Vorstoß gegen den Stützpunkt der Slowaken auszunutzen und damit unseren Frontvorsprung zwischen oberer Theiß und Duffapah zu beseitigen, veranlaßte die Bolschewisten südwestlich Ungarn mit heben bis acht, von Panzern unterstützten Schützendivisionen erneut zum Angriff anzutreten und gleichzeitig beiderseitig der Duffapahstraße ihren Druck zu verärtern. Wegen die dabei zwischen dem Rißhagen Ungarn und Katorla erzielten Einbrüche sind Gegenmaßnahmen im Gange, während am Duffapah die Angriffe meistens schon im Sperrbereich liegen blieben. Der zweite Tag der Abwehrschlacht im Norden der Ostfront brachte den im Frontbogen südöstlich Libau weiterhin mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten ebenfalls nur geringfügige, durch Gegenstöße unserer Infanterie und Panzer sofort wieder beseitigte Einbrüche. Nur an der Windau, die der Feind zu überschreiten versuchte, waren bei Nacht die harten Kämpfe noch nicht zum Abschluß gekommen. Der vernebelte Konflikt südöstlich Libau löste auch im Raum nordwestlich Ruz zahlreiche bataillonstarke Aufklärungsverbände der Sowjets aus, die aber meist schon vor unserer Hauptkampflinie im Abwehrbereich liegen blieben. Sehr schwere Kämpfe hatten wieder die heldenhaften Verteidiger von Sworbe, der dem Rikare Meerbusen vorgelagerten Landung, zu bestehen. Sie wiesen in den Wäldern im Südteil der Dolbenitz zahlreiche Angriffe ab, wobei sie durch Artillerie, die teilweise in offenen Feuerstellungen den Feind bekämpfte, und durch Seeartillerie, deren Salven feindliche Ufer und Ausladungen eindeckten, wirksam unterstützt wurden.

Aus deutscher Scholle

Schon vor ihrem Einbruch auf dem Kontinent keilten unsere Feinde fest, daß das deutsche Volk das Bestreben hatte Europas sei. Heute, wo ihr Kulturreich in jedem von ihnen besetzten Land verzweifelte Hungerzustände hervorgerufen hat, müssen sie das erst recht zugeben. Das ändert freilich nichts daran, daß der Verlust großer, bisher landwirtschaftlich genutzter feindlicher Gebiete das Reich im letzten Kriegsjahr auch ernährungsmäßig vor ganz neuen, schweren Aufgaben gestellt hat. Wir müssen der Notwendigkeit entsprechen, die kämpfende Front und die schaffende Heimat fast ausschließlich aus dem Nährgut vorzuziehen zu können, das wir aus eigener Kraft und aus der eigenen Scholle erzeugen. Wenn es zuvor schon ein gebieterisches Kriegsverfordernis war, jede feindliche Exzelsion auf Hunger und Lebendmittelmangel zu verurteilen, so ist diese Aufgabe jetzt im entscheidenden Abschnitt des Krieges zu einer der ausschlaggebendsten überhaupt geworden. Ihre Schwere tritt ebenso in den Vordergrund, wie die Pflicht zu ihrer Bewältigung.

Auch das deutsche Landvolk hat im Krieg Leistungen vollbracht, die früher niemand für möglich gehalten hätte. Die friedensmäßigen Anforderungen an unsere Ernährung waren aus eigener Kraft nicht zu befriedigen. In harter Erkenntnis dieser Tatsache setzte der Nationalsozialismus alles daran, um nach besten Möglichkeiten die Lücken zu schließen, die uns in dem Augenblick schmerzhaft werden mußten, in dem fremde Hilfe fraglich wurde, also im Krieg. Voraussetzung dafür war die grundsätzliche Neuordnung der deutschen Landwirtschaft, die nach jahrzehntelangen Verfall und krisenhaften Erschütterungen schwersten Ausmaßes auf eine gesunde Grundlage gestellt wurde. Schon das war eine Riesenaufgabe, deren Lösung noch keinem Staat in der Welt so gelückt ist, wie dem nationalsozialistischen Deutschland. Der Krieg stellte auch die deutsche Agrarpolitik und Erzeugungsleistung auf die härteste Probe. Sie hat diese Probe bestanden. Das kann man heute schon sagen, denn sie ist aller Schwierigkeiten, die sich der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft entgegenstellten, soweit diese geworden, daß niemand in Deutschland zu hungern braucht. Die Größe dieser Leistung darf nicht verkannt werden, wenn uns die durch die Siege unserer Truppen eroberten Gebiete und große Erleichterungen gerade auf dem Gebiet der Ernährung verschafft haben. Heute sind wir wie 1939 bei Agrarprodukt wieder fast ganz auf uns angewiesen. Die Schwierigkeiten, die das Landvolk in seiner täglichen Arbeit zu bewältigen hat, sind dabei mit der Fortdauer des Krieges naturgemäß nicht geringer, sondern größer geworden. Der Nationalsozialismus verweigert keineswegs die Augen vor diesen wachsenden Schwierigkeiten. Die Nahrung schafft vielmehr willkürliche Klarheit über die Situation, in der wir uns befinden und weist den Weg, der angegangen werden muß, um die größten Erfolge mit möglichst geringen Erfolgen herbeizuführen.

Das ist Reichsbauminister Reichsminister Bode in seiner gemeldeten Rede auf der Kundgebung des deutschen Landvolkes, in der er die Parolen für die bevorstehende neue Erzeugungsleistung bekanntgab. Die neuen Schwierigkeiten liegen darin, den Viehbestand der verkleinerten Futterdecks anzupassen und dabei vor allem die Milchzucht als Grundlage der Fettzucht auszuheben, sowie in der Notwendigkeit, auf den überlasteten Betrieb im Inneren von Rüstung und Wehrmacht Rücksicht zu nehmen und in dem Mangel an Stickstoff, Reichsminister Bode gab dem deutschen Landvolk praktische Mittel an die Hand, mit deren Hilfe auch die neuen Hindernisse überwunden werden können. In diesen Mitteln erblickt der Mehrzahl von agrarischen Erzeugnissen in Gebieten, die in Bezug auf diese Erzeugnisse bisher Aufnahmehochpunkte sind, Kartoffel und Gemüse z. B. sollen in Zukunft nach Möglichkeit so angebaut werden, daß die Verbraucher damit versorgt werden können, ohne daß Transportmittel in größerem Umfang in Anspruch genommen zu werden brauchen.

Die acht Parolen, die der Reichsbauminister verkündete, bedeuten für das deutsche Landvolk ein Riesennetz neuer Aufgaben, die um so schwerer zu bewältigen sind, als auch der Mangel an Arbeitskräften im letzten Kriegsjahr deutlicher als je in Erscheinung tritt. Dabei sind aber diese Parolen nur ein Ausschnitt aus der Fülle von Aufgaben, die bewältigt werden müssen, wenn das deutsche Volk nicht hungern soll. Die Sicherstellung der Ernährung aber ist die Voraussetzung für die notwendigen Höchstleistungen von Rüstung und Wehrmacht, also für den allseitigen Ausbau des Freiheitskampfes des deutschen Volkes überhaupt. Das deutsche Landvolk kann stolz darauf sein, daß die Voraussetzung im Hinterland der Feinde hat, seiner Forderung auch in der bevorstehenden neuen Erzeugungsleistung folgen. Bauer, Bäuerin und Landvolk überhaupt haben damit mehr denn je in der Front der Schaffenden und Kampfenden zur endgültigen Ueberwindung des gegen das deutsche Leben gerichteten feindlichen Unsturms.

wurde erst in einem Weißbuch vom 5. Dezember 1943 veröffentlicht.
Kurz nach Pearl Harbour sandte der bekannte Abgeordnete Dalton Sumners von Texas, Vorsitzender des Rechtsausschusses, einen Brief an die „Saturday Evening Post“ darin heißt es: „Wenn wir die Tragödie von Pearl Harbour als gemeinen Verrat der Japaner bezeichnen, so nehmen wir uns wie der Mann, der den Hinterfuß einer Raubtieres stößt, und nachher Peter und Paulia ...“

Roosevelt forderte schon 1939 Kriegsrüstungen

Japans Angriff auf Pearl Harbour provoziert

Den haben in den USA abgedruckten Dokumenten verdankt das amerikanische Volk einen weiteren interessanten Beitrag zu der Frage, wie Roosevelt sich 1939 und später beim Eintritt der USA in den Krieg verhielt.
Der verlorene republikanische Senator Borah hatte stets vor den Schrecken des Krieges gewarnt, in den die USA verwickelt werden könnten, und Roosevelt hat es ihm stets über genommen, daß er noch im Juni 1939 die Aenderung des Neutralitätsgesetzes durch seinen großen persönlichen Einfluß verhinderte. Roosevelt wollte schon damals möglichst unbegrenzte Vollmachten für Belieferung von England und Frankreich mit Kriegsmaterialien erlangen. In der Wahlkampagne nun konnte Roosevelt es sich nicht vertragen, in seiner außenpolitischen Rede den verlorebenen Staatsmann Borah anzugreifen und zu erklären, Borah sei es gewesen, der die rechtzeitige Ausrückung der USA verhindert hätte, indem er erklärt habe, nach seinen Informationen werde es keinen Krieg in Europa geben. Diese Erklärung habe Borah in einer Konferenz vor Senatoren abgegeben, die Roosevelt im Weissen Haus einberufen hatte, um auf Aenderung des Neutralitätsgesetzes zu drängen.
Diese Einmischung Borahs in die Wahlkampagne wurde von seiner Seite mit großer Empörung aufgenommen und es entschloß sich, wie „Washington Post“ mittelt, die Aufzeichnungen ihres Gatten über diese Konferenz vom 18. Juli 1939 zu veröffentlichen. Was danach in dieser Konferenz tatsächlich passierte, war, daß Roosevelt in einer langen schneidenden Rede von den „großen Gefahren“ sprach, die angeblich bevorstünden und die ihm als dem Präsidenten der USA eine große Verpflichtung auferlegten; er, Roosevelt, habe die Aufgabe, den Krieg zu verhindern, aber, wenn das nicht ginge, in den Krieg einzutreten und für ...

traktatmäßiges. Gegen diese Agitation Roosevelts warnte sich Borah in seiner Antwort und bestritt das Vorliegen einer Gefahr für die USA.
Eine weitere Enthüllung findet sich in der irisch-katholischen Zeitschrift „The Leader“, die in San Francisco erscheint. Dieses Blatt zitiert einen Artikel aus der Zeitschrift „America preferred“, die in Indianapolis erscheint und die unter dem Titel „Seit Pearl Harbour“ steht, jeder amerikanischen Schlinge wisse, daß Amerika in den Krieg eingetreten sei, weil es am 7. Dezember 1941 von den Japanern in Pearl Harbour angegriffen wurde. Eine Anzahl Amerikaner hätte gewisse Zweifel über die Vorgänge, die zu diesem Angriff führten; aber am 7. Dezember 1941 konnte man noch nicht die Tatsachen, die diesen Anwalt rethorisierten.
Das amerikanische Volk wachte am 7. Dezember die meisten Reglemente noch nicht; es wachte nicht, daß das amerikanische Außenministerium es Tage vor dem Angriff auf Pearl Harbour am 28. November 1941 der japanischen Regierung ein Ultimatum gestellt habe, das einen Kriegserklärungsgleichsam.
Ein kurzes Refrime dieses Ultimatum ist dem amerikanischen Volk zum erstenmal am 8. Dezember 1941 bekanntgegeben worden. Da — so sagte die Zeitschrift — war der erhoffte Angriff erfolgt und nun glaubte man unbedingt den Schicksal etwas tun zu können, um so mehr, als die Bedeutung dieser Mitteilung in der allgemeinen Aufregung völlig verlorengegangen.
Am 7. Dezember 1941 wachte das amerikanische Volk nicht, daß das USA-Außenamt schon am 17. August ein erstes Ultimatum an die Japaner gerichtet hatte, in dem es mit sofortigen Schritten drohte, falls die Japaner nicht ihre Okkupationspolitik änderten. Dieses Ultimatum

Neue japanische Versenkungserfolge

Zwei Kreuzer versenkt, ein Flugzeugträger und zwei Schlachtschiffe schwer getroffen

Im Verlauf der unangeführten japanischen Angriffe gegen die feindlichen Flottenstützpunkte und Transporter im Golf von Tonkin erzielten Einheiten der Luftwaffe am 16. November Treffer auf einem Schlachtschiff der „Washington“-Klasse und warfen einen Zerstörer in Brand. Weiter hielten japanische U-Booteverbände am 19. November feindliche Flottenstützpunkte östlich der Philippinen zum Kampfe. Dabei wurden ein Flugzeugträger und ein Schlachtschiff schwer getroffen und in Brand geworfen. Zwei Kreuzer wurden versenkt.

U-Boote des Kamikaze-Korps versenkten am 15. November vor der Stadt Tacloban in der Bucht drei große Transporter. Ferner griff die japanische Luftwaffe am 17. und 18. November weitere feindliche Schiffe vor Tacloban an und warf dabei vier Transporter in Brand. Die aus der Verkaufbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers hervorgeht, ist die japanische Luftwaffe seit dem 17. November für die Vernichtung der feindlichen Transporter eingesetzt. Unter den getroffenen Schiffen befanden sich drei von je 10.000 BRT.

Japanische U-Boote versenkten sechs feindliche U-Boote am 17. und 18. November in den Gewässern in der Nähe Japans. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß ein feindliches U-Boot von einem kleinen, 90 Tonnen großen japanischen Patrouillenboot versenkt wurde.

Japanische Kreuzer und größere Mengen von Waffen und Munition sind auf Tonkin an Land gebracht worden. Der Besatzung, auf dem diese Verfrachtung herangeführt wurden, war durch japanische Flotten- und Luftwaffeneinheiten gesichert und wurde während der ganzen Zeit des Kampfes nicht einmal von feindlichen Flugzeugen angegriffen.

Unaufhaltsamer Vormarsch in China

Große Besorgnisse in Tschangking

Der englische Nachrichtenbericht muß zugeben, daß sich die Dinge weiterhin in ungünstiger Weise entwickeln. Die Japaner, so heißt es u. a., sind im Fortschritt nach Norden. Eine japanische Kolonne ist innerhalb einer Woche 50 Meilen in der Richtung von Kweiilin vorgedrungen. Eine andere Kampfgruppe, die sich von Kweiilin aus nach Norden im Vormarsch befindet, ist etwa 40 Meilen vorgedrungen. Weiter im Süden marschiert eine japanische Armee von Kwangsi her. Sie befindet sich in dem reichsten Ackerbau- und Industriegebiet der Provinz und hat die Tschangking-Regierung nach zur Verfügung hat. Jede Welle ihres Vordringens bedeutet eine Annäherung der Reichsregierung für die hunderttausend Millionen des zentralen Chinas. Ueberdies kommen die Japaner dadurch einem Punkt näher, wo sie eine Verbündeten-Verbindung schaffen könnten, durch die sie ihre eigenen industriellen Hilfsquellen mit ihren Armeen in Indo-China und Birma verbinden könnten.

Der Tschangkinger Militärsprecher gab an, daß Nanking, 70 Kilometer westlich von Weichuan in Zentral-Chungking in japanische Hände gefallen sei. Infolge der japanischen Offensive in Südchina sei die gesamte Hunan-Kwanang-Eisenbahn verloren gegangen und mit dem Fall von Nanking sei der erste 70 Kilometer lange Abschnitt der Kwanang-Kweichow-Bahn ebenfalls verloren gegangen. In der Annahme eines möglichen japanischen Vordringens nach Norden sei beschleunigt worden, die Provinzhauptstadt Kweichuan zu räumen.

Der stellvertretende USA-Kriegsminister Patterson hat in einem Briefe angedeutet, daß die Japaner noch sehr viele Menschen hätten. Ihre Industrie produziere mit höchster Geschwindigkeit und hätte genügend Rohstoffe auf Lager. Die geographische Lage sei ein weiterer günstiger Faktor für die Japaner. Der Krieg gegen Japan, sagte Patterson abschließend, werde nicht leicht sein und viel Zeit brauchen.

Beleid des Führers

Der Führer hat anlässlich des Ablebens des chinesischen Staatspräsidenten Sun Yat-sen zwei der Witwe des Verstorbenen sowie dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tschang Kai-schek telegraphisch sein herzlichste Beileid ausgesprochen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem stellvertretenden Staatspräsidenten in seiner Eigenschaft als Vizepräsident sowie dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Tschu Kwei-lee, die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt. Die herzlichsten Beileide des verstorbenen Präsidenten Sun Yat-sen werden vorläufig auf dem Wohnort in Kweichuan, in einer Vorstadt von Kweichuan, unter einfachen Beileidbesuchen teilgeleitet. Das Staatsbeileid wird erst nach dem Ende der Beileidfeierlichkeiten in China wieder bezeugt.

Zwischenlandung in Tanger

Abenteuerroman

Roman von Hans Poelendorff

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1942

52. Fortsetzung

„Wir werden die Beweise finden! Und deshalb müß ich noch bleiben. Ich muß mich mit Schamschiddas betrauen, um dann zu verurteilen.“ Jito bricht ab, weil Kitta und Claude in ihre Nähe kommen. Dann aber, als die Gefahr, er hört zu werden, vorüber ist, fährt er fort: „Du hast mir gesagt, daß der Dieb und der Mörder nicht dieselbe Person sein könnten. Willst du mir nicht endlich erklären, wie du zu dieser Ansicht kommst?“

„Ja, noch heute nacht erkläre ich es dir; aber nicht hier, — das ist unmöglich.“

„Kannst du dich nicht irren? Du hast dich auch getrennt, als du Kismet verdächtigt hast, der Dieb zu sein.“

„Ja, ja ... das ... das mag wohl sein. Aber Wato ... Wenn er auch der Dieb ist — am Tage meines Bruders ist er völlig unschuldig.“

„Das ist durchaus sicher?“

„So sicher, wie ich hier vor dir stehe.“

21.

Der Mond ist aufgegangen und hat die schöne Niemanns-Bucht — Hügel, Häuser und Kreuzerboote — mit silbernem Licht überzogen. Die Wasserfläche, nur von einem lauen Windhauch gekräuselt, gleicht der eines friedlichen Sees.

Die ganze Gesellschaft hat sich zum Strand hinunterbegeben, denn nur dort der letzte Teil des Festprogramms stattfinden: „Rundschauinspektur auf dem Meer mit Musik und Feuerwerk“. Alles ist gut vorbereitet: fünf Boote, mit Girlanden geschmückt und von bunten Feuerlaternen erleuchtet, sind zur Abfahrt fertig. Die drei großen Boote je acht Personen fassen, die beiden kleinen nicht mehr als je vier. Jedes der großen Boote ist mit zwei Rudern besetzt, die beiden kleinen mit je einem.

Kitta läßt die vier arabischen Musiker und die beiden „Ritter“, die das Feuerwerk abbrennen sollen, eines der großen Boote besteigen. — „Und wie verteilen wir uns nun?“ wendet sie sich dann an ihre Gäste.

Da bemerkt sie, daß Jean und Schamschiddas schon in eines der kleinen Boote geklettert sind. Die Regerin läßt sich gerade auf dem schmalen Sitz nieder, und Jean sagt zu

Massenangriffe zwischen Geilenkirchen und Stolberg abgewiesen

Erhitzter Kampf im Westteil von Mech — Schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Verbänden im Unterelbe — Erwarteter Angriff beiderseits Forth — Sowjetische Durchbruchversuche südlich Ljuba

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum Brachenkopf südlich Helmond zerschlugen unsere Truppen neue von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände. Gegen den heldenhaften Widerstand aller Waffengattungen unserer Heeres teilten die Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und dem Raum südlich Stolberg ihre Panzerngriffe fort. Sie kamen jedoch auch gestern nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Gegenangriffe brachten den Feind in den einzelnen Abschnitten, in denen er zunächst weiter vordringen konnte, wieder zum Stehen. 65 feindliche Panzer wurden vernichtet.

An der lothringischen Nordostgrenze eroberten eigene Panzerverbände eine Reihe von Ortschaften zurück. Die Besatzung von Mech kämpft erbittert mit dem Feind, der in den Westteil der Stadt eingedrungen ist. Deutlich sichtbar sind dessen angeschlagene Verbände ihre Angriffe gabeln nicht fortsetzen.

Zwischen dem Rhein-Rhone-Kanal und der Burgundischen Pforte gehen die schweren Kämpfe in den feindlichen Einbruchsektoren weiter. Auch im nordwestlichen Vorfeld von Belfort wird heftig gekämpft.

Im Unterelbe sind erhitzte Gefechte unserer Truppen mit vordringenden feindlichen Verbänden entbrannt.

Das Fernfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In Italien ist in den heutigen Morgenstunden die 8. britische Armee beiderseits Forth, wie erwartet, zum Angriff angetreten.

Ungarische Abwehrerfolge um die Stadt Gaj

Von Kriegsberichterstatter Helmut Cross

(U.S.) Zum Angelpunkt der Kämpfe im Raum südlich Ungarn und an der Theiß ist in den letzten Wochen der kleine Eisenbahnknotenpunkt Gaj geworden, von dem aus wichtige Eisenbahnlinien nach Norden und Süden und in westlicher Richtung führen. Aber nicht der Eisenbahnknotenpunkt allein veranlaßt die Sowjeten zu besonderen Anstrengungen, sondern die Tatsache, daß bei Gaj die Theiß in einer großen Schleife nach Süden abbiegt und die Hauptkampflinie dort die Theißufer verläßt. Sie läßt ein Stück in Richtung Ujvar und biegt dann in großem Halbkreis — etwa entlang der slowakischen Grenze — nach Osten und weiter nördlich wieder nach Osten ab. Gaj ist ein Angelpunkt der Theißfront. Von Gaj aus bestreift die Volkswellen — und sie tun es heute noch — die Theißfront von der Pfanne der ankarolischen bis zu den ungarischen Verbänden vor einigen Wochen vom Feind lösten und sich über die Theiß absetzten, diesen gepanzerten bolschewistischen Kräfte schnell nach. Seit jener Zeit kam es wiederholt zu schweren Kämpfen um die Stadt, insbesondere in den letzten Oktobertagen und am 1. und 2. November, wo die Volkswellen mit einer großen Hebermacht an Menschen und Material den Durchbruch zu erzwingen versuchten. Aber trotz tagelanger Anstrengungen, trotz einem Inferno von Artillerie, Granatwerfern, Säuregasbomben und Tiefstlegereisens behaupteten sich die ungarischen und die wenigen deutschen Verteidiger. Die Sowjets erzwangen unter Aufkaufnahme schwerer Blutopter einige Einbrüche, die im Gegenüber oder in Gegenangriffen wieder bereinigt wurden. Als der Feind angedeutet feiner sehr großen Verluste endlich die Angriffe einstellte, war die Hauptkampflinie nach wie vor fest in eigener Hand.

Seit dem 12. November greift der Feind erneut an. Seine zahlenmäßig weit überlegenen Infanterie unterführten die Pfeilkräfte, die von ihren nachgelagerten Angelpunkten tagelange die ungarischen Stellungen angriffen und besonders verunglückte, die ungarische Artillerie auszuschießen und den Nachschub auf der deckungslosen Theiß, die von Westen nach Gaj führt, zu unterbrechen. Mit beispielloser Härte schlugen sich die ungarischen Truppen, Infanterie, Pioniere und Artillerie. Besonders die Infanterie beinahe immer wieder den Feind zum Stehen und hat ihm, wo er angreift, schwere Verluste zu. Zwar müssen auch die Ungarn nicht unbedeutende Verluste hinnehmen, aber sie stehen in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den die Sowjets stellen müssen, um zu einem Erfolg zu kommen. Durch rücksichtsloses Ausräumen der Tröge und Städte und durch die Demoralisierung zahlreicher Soldaten aus dem räumlichen Kampfgebiet, die durch Herinwirkung der ungarischen Verbände, der Staatsjugend, erlitten werden, werden die Verluste an der Front wieder ausgleichend. Mit dem fanatischen Willen, keinen Quadratzentimeter Preiszugeben, solange noch ein Verteidiger an der Front steht, und einem hohen Kampfeswillen, die keine Parallelen in der Geschichte ungarischer Soldaten finden, halten in der

Auf dem Balkan wurden stärkere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Pristina zerschlagen.

Ostlich Budapest und südlich des Matra-Gebirges kamen die Volkswellen bei der Fortsetzung ihrer hartnäckigen Großangriffe gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Risolec blieben erfolglos. Um einen feindlichen Brückenkopf an der Theiß im Raum von Tokaj und bei Ungvar wird heftig gekämpft. Beiderseits der Tulla-Paststraße erneut angreifende sowjetische Verbände blieben in unserem Feuer liegen.

Die Durchbruchversuche der Volkswellen südlich Ljuba wurden auch am zweiten Tage der Abwehrkämpfe in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitschaft zerschlagen.

Die Verteidiger der Halbinsel Sworbe erwehren sich von unseren Seestreitkräften durch zusammengefaßtes Feuer unterstützt, tapfer der verstärkten Angriffe des Feindes. Mehrere Boote versenkten im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte, die gegen Monzu vorgingen, ein sowjetisches Schnellboot.

Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Terrorflieger wieder Orte in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Oberbayern. In der Nacht warfen britische Störflugzeuge vereinzelt Bomben in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland. Flakartillerie unserer Luftwaffe schoß 24 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, ab.

Weitere Konzentration in Ungarn

Nationalsozialisten und Offizierskämpferverband treten auf den Pfeilkreuzern über

In Ungarn macht die Konzentration der vaterländischen Kräfte weitere Fortschritte. Die ungarische Nationalsozialistische Partei unter Führung von Landverwalter Graf Hedeo Palffy sowie der Kameradschaftsverband der Offizierskämpfer sind jetzt geschlossen in die Pfeilkreuzerpartei unter Spolasi übergetreten. Dieser Schritt bringt nicht nur den Pfeilkreuzern einen erheblichen Zuwachs an Anhängern und einflussreichen Persönlichkeiten, sondern bedeutet auch für die Stabilisierung und Geschlossenheit der Nation einen wichtigen Beitrag. Die ungarische Nationalsozialistische Partei bestand größtenteils aus Mitgliedern, die im Laufe der letzten Jahre aus der Pfeilkreuzerpartei ausgetreten waren. Der Verband der Offizierskämpfer ist eine aus zahlenmäßig erhaltene, zu energischem und kämpferischem Einsatz entschlossene Formation, die den härtesten Kampf gegen den Bolschewismus auf ihre Fahnen geschrieben hat. Der Zusammenschluß wird in einer Gemeinschaftserklärung bestätigt.

In einer Rundfunkansprache wandte sich der neue Donauverwalter Hedeo Palffy an die ungarische Armee. Seine Rede legte Zeugnis ab, daß mit dem neuen Regime auch ein neuer Geist in die ungarische Wehrmacht eingezogen ist. Der Donauverwalter äußerte die einzelnen Maßnahmen auf, die zur Bekämpfung bisher bestehender Unregelmäßigkeiten getroffen wurden. Er verwies darauf, daß die Scheidewand zwischen Offizieren und Mannschaften beseitigt sei. Nur die Familien der Soldaten sei gefordert, und die Unterstützung sei auf den gleichen Stand gebracht wie bei den deutschen Kameraden. Es gebe künftig keinen Unterschied mehr zwischen einem Berufs- und einem Reservisten. Während für die Auszeichnung sei allein der Mut und die Tapferkeit. In Kürze werde auch der Sold entsprechend dem deutschen Wehrwesen erhöht werden, jedoch bekomme dieser höhere Sold nur der, der bis jetzt auf dem Schlachtfeld seine Pflicht wagt, tapfer und heldenhaft erfüllt habe und in Zukunft erfüllen werde. Nach dem Kriege würden alle tapferen Frontkämpfer besondere Rechte und Auszeichnungen in der Unternehmung erhalten und ein gesichertes Auskommen haben. Durch fortgesetzte Verluste an der Front werde er weitere gerechte Maßnahmen treffen.

dem Bootsmann: „Bleiben Sie nur an Land; ich rudere gern selbst.“

„Ach, sieht doch das Bootpaar! — die Turteltauben!“ ruft Kitta mit lustigem Spott. „Sie möchten ganz ungeleitet sein! Wie romantisch! — Und wenn legen wir in das andere Liebesboot? Herr Sieber, wie wär's, wenn Sie und Ihre schöne Freundin ...?“

Nichts ist Martin willkommen: Endlich kann er sich von dem allzu engen Bekanntheit mit den anderen befreien und ungeleitet mit Jito sprechen! Er stimmt sofort zu, läßt die Scherze der angetrunkenen Gesellschaft ruhig über sich ergehen und folgt Jean Beispiel, indem auch er den Bootsmann an Land läßt und selbst die Riemen ergreift.

Die übrigen Herren zeigen keine sportlichen Reaktionen und überlassen die Arbeit des Ruderns gern den dafür gemieteten Arabern. Die Verteilung auf die letzten zwei Boote stellt sich zwanglos her: In dem einen nehmen Kitta, Ghoulia, Anisa und Claude Platz, in dem anderen Elvira, Fatma, Aziz und Kitta's Gatte. Und dann legt sich die dunt schimmernde Wasserkarawane in Bewegung, voran das Boot mit den Musikern, die jetzt eine europäische Melodie, eine süßlich-schmachtvolle Barcarole, erklingen lassen.

Eine halbe Stunde ist man schon unterwegs. Auf Kitta's Anweisung bleibt jetzt das Boot mit den Musikern und den Feuerwerkern zurück, während die anderen, auseinanderstreuend, noch ein Stück weiter hinausfahren. Dann endlich gibt die Amerikanerin mit einer Trillerpfeife das verabredete Signal zum Beginn des Feuerwerkes, und die erste Rakete steigt gen Himmel.

Der Anblick der bunten Kugeln, Sterne und Lichter auf dem Hintergrund der über dem Wasser emporsteigenden dunkelblauen Stadt ist bezaubernd. Bald darauf wird das Feuerwerk auf dem dunklen Nachthimmel noch wirkungsvoller, denn der Mond ist mit einemmal hinter einer dicken Wolkenwand verschwunden ...

Kitta hat sich nicht lumpen lassen: das schöne Schauspiel hat fast zwanzig Minuten lang gedauert. Doch nun ist die letzte und schönste Rakete erklingen, und Kitta's Trillerpfeife gibt das Signal zum Sammeln. Erst jetzt bemerkt man, wie weit sich die Boote voneinander entfernt haben.

Jean und Schamschiddas sind am weitesten draußen, folgt Kitta zu Claude Wandenbergh und zeigt in die Richtung des kleinen Bootes, auf dem die türkischen Kampions vordrängen.

„Wir scheitern, Sie trennen sich, Kitta“, erwidert Claude. „Das ist ja das Boot von Sieber und seiner Freundin. Das

andere dort — das mit den dunkelroten und grünen Kampions — ist Jean und Schamschiddas Boot.“

Claude hat kaum das letzte Wort über die Lippen gebracht, als ein gelender Schrei über die Wasserfläche tönt, und im nächsten Augenblick erklingen die roten und grünen Kampions ihres Bootes — alle auf einmal.

„Rein Gott!“ schreit Kitta an. „Das Boot ist gekentert!“

„Auch nicht so schlimm“, meint Claude gleichmäßig, „bei der stillen und warmen See ein kleines Bad zu nehmen.“

„Vorausgesetzt, daß man schwimmen kann“, sagt Kitta, durch Claudes Gleichmut ein wenig beruhigt. „Sie will gerade den Bootsleuten Befehl geben, nach der Richtung zu fahren, wo die roten und grünen Lichter so plötzlich verschwunden sind. Da Mingen verzweifelte Schreie berühren: „El adoul — El adoul!“

Kun ist es außer Zweifel, daß das gekenterte Boot das von Jean und Schamschiddas ist, denn die Stimme der Regerin ist unverkennbar, und alle vier Boote bewegen sich, so schnell es die Ruderer nur schaffen können, in der Richtung, aus der die Schreie kommen.

Martins Boot ist der Unfallsstelle am nächsten. Er hat sich sofort mit aller Kraft in die Riemen gelegt.

Wieder gehen Hilerute über das Wasser und zeigen an, daß die des Schwimmers unzufriedene Regerin um ihr Leben kämpft.

„Schnell, schnell!“ drängt Jito in höchster Erregung. „Wir müssen Sie retten! Laß mich mitrudern, dann geht es schneller!“

Doch Martin schüttelt abwehrend den Kopf: Mit dem Umbauen des Riemens würden nur kostbare Augenblicke verlorengehen, und schneller, als er das Boot über das Wasser treibt, kann man es mit einem Paar Riemen auch zu zweien nicht.

Da plötzlich ertönt dicht beim Boot ein Blätschern und Schraufen. Dann taucht eine trübende Hand aus dem Wasser, sieht nach dem Bootsrund, und Jean's Stimme flucht: „Unser Boot ist gekentert ... beim Schlagwechsel ... Schamschiddas ist ... ertrunken!“

Die Schnellkraft von Martins Boot hat sich durch die Bremskraft von Jean's Boot am Bootsende hängendem Körper erheblich verringert.

„Lassen Sie los!“ schreit ihn Jito an. „Sie können ja schwimmen!“ Dabei packt sie sein Gelenk, um seine Hand vom Bootsrund loszureißen, denn sie hat sofort begriffen, daß Jean die Rettung der Regerin verhindern will.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Heimatgebiet

22. November

1767: Der Kaiser Friedrich Wilhelm Augustus Oester geb. — 1780: Der Komponist Konrad Rieder geb. — 1920: Der Baumeister Karl Ferdinand Langhans geb. — 1937: Deutsch-jüdische Kunstgebäude in der Unterstadt in Aachen.

Im Wettlauf mit der Zeit

Die neue feindliche Großoffensive im Westen, die nach anglo-amerikanischen Meldungen von vier amerikanischen und zwei englischen Armeen auf 650 Kilometer Frontlänge von den Niederlanden bis zur Schweizer Grenze unternommen wird, um Deutschland nach dem Winter niederzurufen, ist nach einem englischen Berichterkatter „Der größte Vorkurs, der jemals an der Westfront durchgeführt worden ist“. Er wird in der Tat nach langer Vorbereitung abermals mit einem enormen Truppen- und Materialaufgebot betrieben.

Auch dieses anglo-amerikanische Großunternehmen ohne Rücksicht auf die noverberlichen Unbestimmtheiten der Witterung beweist wieder die dringende Notwendigkeit unserer westlichen Gegner. Sie geben ihren Wettlauf mit der Zeit auch an zu. Im „Manchester Guardian“ wird die neue große Westoffensive ausdrücklich als ein Versuch einer aktiveren Befehlshaber bezeichnet, die der Ansicht sind, daß Deutschland bald geschlagen werden muß. Viele Dinge werden die Ermahnung eines baldigen Endes. Es ist außerdem nicht klar, Deutschland bei der Herstellung seiner neuen Waffen Zeit zu lassen. Wegen der Dringlichkeit haben wir das Recht auf und genommen, jetzt anzutreten.

Nach der ersten Seite allerdings die anglo-amerikanischen Berichterkatter und Zeitungen zur Vorsicht und Zurückhaltung zu ermahnen. Sollte schon vor dem neuen Generalangriff eine englische Zeitschrift erklären müssen, daß die Wiederherstellung der Westfront „so wichtig“ und ihr Widerstand „unmöglich“ jüher denn je sei, so warnt jetzt „Sphère“ vor Prophezeiungen, die „mehr als falsch“ sein könnten, und der „Daily Telegraph“ macht wiederum auf die Gefahr des Winterleidens im ersten Weltkrieg aufmerksam. Der Sender New York berichtet, daß die Armee bei Aachen außerordentlich hart seien, daß die amerikanischen Fortschritte sich nur nach Metern bemessen und daß die Truppen jeden Fußbreit Boden teuer bezahlen müßten. Die englischen Berichterkatter an der Westfront kennzeichnen das Wunder der unvorstellbar hartnäckigen deutschen Widerstandes mit der Feststellung, daß die Offensivkraft an seiner Stelle der Westfront bisher einen Durchbruch erzielt habe und daß die Deutschen auch diesmal wieder den schmerzlichen Verlust von Kriegerlebensmitteln widerstanden und sich von den feindlichen Bombardements erhalten. In einem Londoner Rundfunkbericht heißt es, daß die Burgundische Fronte eines der am härtesten besetzten Gebiete der Welt sei.

Das Ziel des ersten Großangriffs ins Reich wird die Feinde zu ungewöhnlichen Maßnahmen veranlassen, aber Wille und Leistung des deutschen Widerstandes werden ihnen angemessen sein.

Stichtag für die Kleintierzucht: 31. Dezember

Die der Reichsbehörde für Kleintierzucht und -haltung bekanntlich, dürfen nach der Anordnung über Kleintierzucht vom 28. März 1944 Züchter nur die zulässigen Zuchtstiere besitzen, wenn alle vorhandenen Kleintiere der entsprechenden Art zählen. Die Zuchtstiere muß bis zu dem festgesetzten Stichtag, dem 31. Dezember, verzeichnet, also verzeichnet oder verkauft werden. Züchter dürfen am 31. Dezember überhaupt keine Kleintiere der entsprechenden Art mehr in ihrem Besitz haben. Als Züchter im Sinne der Anordnung gilt der Halter der Tiere, der aus den Tieren, die in einem Kleintierbestand aufzuehen, Käden erziehen läßt, diese aufzieht und verzeichnet; bei Kastration der Tiere, die die Zuchtstiere zur Zeit der Zucht im Besitz hat. Als Züchter von Kleintieren gilt der Halter der Tiere, der nur Zuchtstiere erzieht, aus diesen Käden erziehen läßt, sie aufzieht und verzeichnet oder nur Käden oder Jungstiere erzieht, aufzieht und verzeichnet; bei Kastration der Tiere, die Zuchtstiere erzieht, aufzieht und verzeichnet. Für anerkannte Züchter gelten Ausnahmsbestimmungen. Der zu den anerkannten Züchtern gehört, ist beim Reichsministerium (Reichsministerium) oder beim Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V. zu erfragen.

Reichsbehörde im Völkermarsch-Stadium. Nach einer Mitteilung von hiesiger Stelle sind für das Völkermarsch-Stadium der Reichs-Industrieentwicklung neue Bedingungen anzuwenden. In denen Reichsbehörde die die letzten Voraussetzungen erklären, auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Auszubereitete können nach solche Verfahren, die ihrem früheren Beruf nicht mehr nachkommen können, bei Einweisung für einen akademischen Beruf und bei beruflicher Reintegration in Betracht. Die Bedingungen dauern 18 Monate; dann ist der Kandidat an das Universitätsstudium reichlich. Sonderbedingungen sind für Elfenbein und Edelsteine einzuwirken. Es werden hier auch andere Sonderbestimmungen enthalten.

Brief aus Schömberg

Von Heinz Kaye

Auch in Schömberg fand am 11. November im Zusammenhang mit der Totengedenkfeyer im Kurpark die Vereidigung des Volksturmes statt. Ein Offizier nahm die Totenfeier vor, die mit dem Lied vom guten Kameraden endete. Hg. Dr. Grebe wies in seinen Ausführungen auf das Geleit der Stunde hin, in der jeder für seine Heimat, den Fortbestand des Volkes seinen Mann zu stellen habe. Ortsgruppenleiter Wrethel las die Eidesformel vor, wird mit erheblicher Schwere leisteten die Volksturmmänner von Schömberg, Langenbrand, Schwarzenberg und Oberlengenshardt den Treue-Eid, der durch die Lieder „Siehst du im Ofen das Morgenrot“ und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ bekräftigt wurde.

Am Sonntag wickelte die Partei, die sich die Pflege des mystischen Gedankens besonders angelegen sein läßt, im dichtbesetzten Rathhausaal als Auftakt ihrer Winterveranstaltungen einen Hausmusikabend ab. Ausführende waren Ingeborg Sonnabend (Sopran), Frau Gersbüsch (Sopran), Dr. Grebe (Klavier), Fritz Kies (Klavier), Fred Heinze (Geige) und Felix Schießfelder (Klavier). Ihre bewährte Kunst des gemeinschaftlichen Musizierens erweisen sie an einer reichhaltigen Vortragsfolge, die neben Handel, dessen 185. Todestag wir in diesem Jahr begehen, Richard Strauss zu seinem 80. Geburtstag gewidmet war. Außer diesen Komponisten kamen Mozart, Schumann und Liszt zu Wort. Den zweiten Teil beherrschte in der Hauptrolle Reubens, Alles in allem lautete man einem frisch-frohen Musikabend, in gewisshinreichender Weise zum beglückenden Erlingen gebracht unter der silbernen und sicher gestaltenden Hand von Dr. Grebe. Die hochstehenden Leistungen der einzelnen Mitwirkenden wurden bereits des Abends hier herausgehört, so daß sich eine eingehende Würdigung erübrigt.

Dieser Tage kam mir eine Anzahl Feldpostbriefe in die Hände, die ein Hendrich Krills als Meneur der 7. Kompanie und Witter in Spanien der 2. Kompanie eines Bataillons der französischen Armee von 1804 bis 1813 seinen Eltern geschrieben hat. Wenn wir diese vergiffen, teilweise unvollständigen, verbliebenen oder durchlöchernten Entwürfe vergangener Zeiten betrachten, so erleben wir unserm geistigen Auge ans neue Bilder aus jenen Kriegen von vor hundert Jah-

Das geht alle an!

Verdunkelung schon bei Dämmerung

Vor einigen Tagen wurde die Anordnung des Gausleiters bekanntgegeben, wonach mit sofortiger Wirkung vom Eintritt bis zum Ende der Dämmerung ohne Festlegung auf eine bestimmte Uhrzeit jedes Licht nach außen abzudunkeln ist. Die selbstverständliche Folge dieses Grundgesetzes ist, daß während dieser Zeit niemand Licht machen darf, ohne vorher verdunkelt zu haben. Es ist ein Unfug ohnegleichen, zum Zweck des Verdunkelns das Licht einzuschalten. Schon die wenigen Sekunden, die das Verdunkeln in Anspruch nimmt, können unter Umständen genügen, um das Unheil über die unvorsichtigen Lichtmacher und, was noch schlimmer ist, über die in der Nähe wohnenden Volksgenossen heranzuschleudern. Gerade deswegen ist ja die Zeit der Verdunkelung vorverlegt worden, damit man zum Verdunkeln noch einermöglichen Sicht hat. Wer sich diese Reihenfolge: zuerst verdunkeln und dann erst Licht einschalten! zur Regel gemacht hat, wird nie wegen die Anordnung verstoßen.

In der Anordnung ist ausdrücklich gesagt, daß diese für den ganzen Gau Bärntenberg-Hohenzollern, also nicht etwa nur für die Städte allein zu gelten hat. Auf dem Land brauchen muß besonders sorgfältig darauf geachtet werden, daß auch aus Bäumen, die vielleicht weniger auf die Abdunkelung eingerichtet sind, also zum Beispiel aus Ställen, kein Licht nach außen dringen kann. Gegen diesen Grundfah, der in nur der Selbsterhaltung dient, wird immer wieder verstoßen.

Schließlich soll in diesem Zusammenhang auch auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, die entsteht, wenn Kraftwagen nicht vorrichtigsmäßig abgedunkelt fahren. Die hierfür bestehenden Vorschriften, die jedem Kraftwagenführer bekannt sein müssen, sind unter allen Umständen einzuhalten. Es gelten in verkehrsreichem Maß, wenn öffentliche Aufwartung oder gar Alarm besteht. Das ist ganz klar. Nur müssen die Kraftfahrer auch wissen, daß ein Signal dieser Art gegeben wurde. Während der Fahrt und bei geschlossenen Fenstern werden sie aber wegen des Fahrgeräusches die Klaxonsirenen gar nicht hören können. Der nächstfolgende Fußgänger, der einem solchen Kraftwagen begegnet, hat deswegen die Verpflichtung, den Fahrer mit eingeborendem Arm auf die Luftfahr aufmerksam zu machen und zum Halten zu veranlassen.

Gemurrt hat bei Metzigheim. (Am Steuer tot aufgefunden.) Der aus Metzigheim stammende Kraftfahrer Karl Zimmermann hatte einem Obsthändler in Gemurrt einen Gemeinseidung abgeliefert und war kurz vor Witternacht bei diesem weggefahren. Als er am anderen Tag bei seinem Arbeitgeber nicht eintraf, wurde nach ihm geforscht. Man fand ihn in seinem Wagen stehend in Gemurrt inmitten des Orts tot auf. Da der Wagen ordnungsgemäß stand, muß angenommen werden, daß er einen Defekt erleben wollte. Ob der Tod durch einen Schlaganfall oder durch Vergiftung herbeigeführt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wahlungen. (Tödtlich überfahren.) Auf dem Heimweg von der Arbeit stieg eriet der 17½ Jahre alte Reichsanführer Werner Birke aus Weiblingen unter einen Lastkraftwagen und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Fußgänger sorgten für die Verbringung des Schwerverletzten in ein Krankenhaus, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Tatlungen. (Schwere Bluttat.) Die rechteck der Inhaber des Stickerwarengeschäfts Storz seine Ehefrau und sich selbst aus höher unerklärlichen Gründen. Die verheiratete 20 Jahre alte Tochter entging noch glücklich diesem Schicksal.

Dehningen. (Aus Staub in den Mund geschossen.) Ein 14jähriger Schüler der Oberschule Dehningen brühte sich mit dem Besitz eines Terzerols, das er von einem längeren Kameraden erhalten hatte, und legte „aus Spaß“ auf einen anderen Schüler aus Dehner Sprung beiseite, der Schuh ging tafelschick los und traf einen anderen Kameraden in den Mund. Der Verletzte wurde sofort ins Kreis-Krankenhaus gebracht, wo die Kugel, die in einer Zahnwurzel steckte, entfernt wurde, so daß er sich außer Gefahr befindet. Der leichtsinnige Schütze wurde sofort von der Schule vertrieben.

Mondphasen: Aufgang 13.16 Uhr Untergang 22.56 Uhr

Der Verkauf von Schuhen an Kinder und Jugendliche

Die Sicherung der Schuhversorgung wurde im Laufe der Schuhbewirtschaftung in mehrfacher Hinsicht eine besondere Kennzeichnung der vom Käufer vorzunehmenden Bezugsberechtigungen beim Verkauf durch den Schuhhandel erforderlich. Die Gemeinshaft Schuhe erließ hierzu in Anordnungen, Rundschreiben und Verfügungen verschiedene Vorschriften, die im folgenden zur Klarstellung zusammengefasst sind:

Beim Verkauf von Kleinkinderschuhen (Babyschuhe für Säuglinge im ersten Lebensjahr) ist ein Begleich aus der Säuglingskleidekarte „1 Paar Säuglingschuhe am 1. Tag und 1 Jahr“ abzugeben. (Unterschrift oder Firmenstempel) vorzulegen. Dieser Begleich führt die Durchführung der Vorschriften, daß nur ein Paar im Jahre an Säuglinge abgegeben werden darf. Aus Säuglingskleidekarten, die diesen Begleich tragen, darf im Laufe eines Jahres kein weiteres Paar Schuhe abgegeben werden.

Für den Verkauf von Schuhwerk an Kinder vom zweiten Lebensjahr an sind folgende Bezugsberechtigungen gültig: Die Vierte Reichskleidekarte (Abschnitt A, B, C, D, für Lederlebensschuhe, Abschnitt 1, 2, 3 und 5 für sonstige Schuhe) bis zum vollendeten 13. Lebensjahr, die Kinderleidekarte als Anhang der Fünften Reichskleidekarte (Abschnitt 1a für 1 Paar Lederlebensschuhe, Abschnitt 1a für 1 Paar sonstige Schuhe) bis zum 12. vollendeten Lebensjahr. Beim Verkauf dieser Kinderleidekarte besteht zur Sicherung der Schuhhandelslage und der Schuhbewirtschaftung vor missbräuchlichen Ubergängen aus das Erwachsenenalter, die unter der Punktsicht möglich wären, verschiedene Schutzvorschriften, die nicht aufgehoben sind. Kinderleidekarten dürfen nur auf Grund einer sorgfältigen Probe abgeben werden, und wenn die Probe das Erfordernis der Abgabe eines Erwachsenenleides ergibt, weil das Kind einen so großen Fuß hat, dann ist dies aus dem Bezugsbegleich der Vierten Kinderleidekarte oder aus dem Bezugsbegleich der Kinderleidekarte (Anhang der Fünften Reichskleidekarte) schriftlich oder durch Stempel „Leiberggröße Nr. ...“ abzugeben“ zu vermerken. Würde dieser Begleich dem Käufer aus dem Bezugsbegleich nicht angedrückt, könnte der Schuhhändler bei der Abgabe der Bezugsbegleich (Bezugsbegleich und Kartenabschnitt) an das Wirtschaftsausschuss bei seinem nächsten Bestellscheinantrag die Abgabe der Erwachsenenleidekarte nicht nachweisen, er erhalte nur Nachschaffung des an Kinder veranlagten Erwachsenenleides keine Erwachsenenleidekarte, sondern würde nur Kinderleidekarte, und... sein Konten an Erwachsenenleidekarte würde sich bei unbedingter Erhöhung des Kinderleidekartes alsbald schmerzlich fühlbar vermindern. Ebenso könnte die Schuhbewirtschaftung zu Fehlschlüssen über den wirklichen Bedarf an Erwachsenenleidekarte und zur Ueberlieferung in den höheren Stufen.

Die Abgabe von Schuhwerk an Kinder und Jugendliche ab dem beginnenden 13. Lebensjahr ist seit — ausgenommen die fälligen Abschnitte der Vierten Kinderleidekarte bis zum 13. Lebensjahr wieder der Bezugsbegleich unterstellt. Die Bezugsbegleich sind die gleichen wie für Erwachsene. Wo erübrigt sich auf diesen Bezugsbegleich allgemein ein Begleich bei der Abgabe von hohen Stiefeln. Sollte sich vereinzelt aus einem Bezugsbegleich ein Hinweis auf Abgabe von Kinder- oder Jugendleidekarte aus besonderen Gründen vorfinden, so wäre natürlich bei richtiger Erörterung der Sachlage darauf anzuwirken. Bei der Durchführung von Schutzbestimmungen gilt besser der Grundsatz: „Nicht mehr als zu wenig“.

Säuber besonders hütemündlich

Wie man das Federweid im Winter schält.

Der Gellagehalter muß jetzt Vorzeige treiben, daß seine Tiere nicht unter der Kälte leiden und dadurch etwa Verluste erleiden. Hühnerhälte, die in alte vorhandene Ställe einbauen sind, werden, sofern die Decke zu hoch ist, mit einer Hochendecke versehen, die man sich in einfacher Form herstellend mit Federweiden, eng aneinander gelegt, herrichten kann. Darunter wird eine möglichst dicke, feste Strohdach gebracht. Wenn Drahtgitter noch vorhanden ist, sind die Abstände der Stangen weiter zu wählen; das Drahtgitter wird dann aufgelegt und darauf genau eine dicke Schicht Stroh gebracht. Die Tür kann man innen mit Stangen versehen, die in einem Abstand von zehn Zentimeter von der Tür angebracht werden müssen. Der dazwischen entstehende Raum ist gleichfalls dicht mit Stroh auszustopfen. Das Ausbringen von Strohbällen auf das Dach empfiehlt sich im allgemeinen nicht, da die Dachkonstruktion die Schwere der Bälle, die durch Risse noch vermehrt wird, nicht aushält.

Es ist darauf zu achten, daß den Hühnern die Kälte nicht anzuwehen oder erziehen, da die Vegetation in diesem Fall sofort nachläßt und mit Abgang der Tiere zu rechnen ist. Vordruckend werden Vorrichtungen mit Fett, das nicht gefrieren darf. Bei starkem Frost ist das Trankwasser möglichst lauwarm zu geben; das Trankgefäß wird am Abend auf alle Risse gänzlich entfernt.

zu groß. In dem Gesecht bekam ich einen Schuß gerade über den Kopf durch den Hut, noch einen anderen Schuß durch den Hut, auch einen Bajonettschiff durch den rechten Arm, welcher mich aber nur wenig bleßerte. Einige Tage danach, wurde Frieden gemacht, worüber wir sehr zufrieden waren.“ Aus Pamplona in Spanien stammt ein Brief vom 13. 9. 68, in dem es u. a. heißt: „Der Wein ist in Volk und Regenbüten, welche sie abziehen, wie man die Aale zu Hause abzieht. So kommen die Haare inwendig, und so tun sie den Wein am Hals hinein, die Peine aber binden sie zu. Wenn sie abzapfen wollen, so binden sie ein Bein auf und dann läuft der Wein wie aus einem Hahn, solchen guten Wein habe ich noch nirgends getrunken.“ Auch damals gab es schon Bandenkrieg. So schreibt Krills am 27. 5. 1810 aus Madrid: „Erschrecklich ist es mit den Banden um Madrid und Toledo. Diese wissen, daß hier nicht viel Truppen liegen. Darum haben sich alle hier verschanzt, und man hört alle Tage Greuelthaten von ihnen.“

„Begegnung mit Stifter“

Gustav Wilhelm zu seinem 75. Geburtstag

Abalbert Stifter, der Sohn eines Leinwandwebers aus Oberbarn, Jugendzieher, Schulrat und einer der größten Prosabichter der neueren deutschen Literatur, war lange Zeit verkannt. Niehische hat auf ihn hingewiesen und ihn loszulassen wiederentdeckt. In unserer Zeit hat sich vor allem Gustav Wilhelm für Abalbert Stifter und sein Werk eingesetzt. Im Jahre 1943 erschien aus der Feder Wilhelms das Buch „Begegnung mit Stifter“ das zu dem Schicksal erörtert, was sie über Stifter und sein Schaffen geschrieben wurde.

Wilhelm, ein Sohn der Stadt Graz, ist kürzlich 75 Jahre alt geworden. Er besuchte die Universität seiner Vaterstadt. Im Jahre 1903 kam er als Lehrer an ein Wiener Gymnasium. 1925 gab er den Schuldienst auf und wandte sich ausschließlich seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu. Nachdem er sich mit Grillparzer beschäftigt hatte, führte ihn der Weg dann zu Abalbert Stifter. Die von ihm besorgte vollständige Ausgabe vermittelte dem Leser ein gut gezeichnetes und ziemlich erschöpfendes Bild Stifters. Es ist Gustav Wilhelm Verdienst, daß auch die Jugend wieder zu Stifter fand.

Der 75-Jährige hat auch wesentlichen Anteil an der Herausgabe der sogenannten Proger Ausgabe. Seiner Bearbeitung unterlagen vor allem der Briefwechsel und die kleinen Schriften, die das Bild Stifters wundervoll ergänzen.

Putz und Abgabe von Eiern

Im Monat Dezember 1944 werden an die veresungsberechtigten Verbräucher zwei Eier abgegeben, und zwar auf die Einzelabgabe...

Die Inhaber von RZ-Konten kommen die Abnahme W 1 und W 3 der 10. Aufteilungsperiode in Frage.

Der Anmeldebogen A ist durchweg bezüglich bereits aufgegeben und von Veresucher im Einzelhandelsgeschäft abgegeben worden.

Da die Abgabe der Eier von der Ständerfrage zu den Abgaben usw. abhängt, erfolgen die Aufrufe nicht einheitlich, sondern jeweils bezüglich verschieden.

Neue Reifezeichen vom 5. Februar 1945 ab

Mit Beginn der 22. Aufteilungsperiode (5. Februar 1945) werden aus Reife- und Geflügelmarken ausgegeben. Die zur Zeit in Umlauf befindlichen Reifezeichen werden mit Ablauf des 4. März 1945 ungültig.

Auch in diesem Winter: Cobionzucker für Säuglinge. Die im Winter 1943/44 durchgeführte vorbereitende Verabfolgung von Cobionzucker in der Säuglingsfürsorge wird in der Zeit vom 1. Dezember 1944 bis 30. April 1945 wiederholt.

Kriegsregelung für Holzeinträger und Vorkontrollen. Der Produktionsbeauftragte für Bekleidung und Rohstoffe des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion hat eine Anordnung über die Anfertigung von Holzeinträgern und Vorkontrollen erlassen.

Die Fledermäuse als Helfer bei der Schädlingsbekämpfung. Die seltenen Tiere sind nicht überall beliebt, sondern sogar da und dort gefürchtet und verachtet.

Herbstflieger des Waldes

Die angeblich "traurigen Tage des Herbstes", seine "Melancholie" und "To" in der Natur haben so lange bei den Dichtern ihre Museen getrieben, bis jedermann es wirklich glaubte.

In Wirklichkeit aber sind das schlechte Wetter des Herbstes, seine Stürme, die Nebel eine der wichtigsten Zeiten des Waldes, in der nicht nur Ernte gehalten, sondern auch die neue Aussaat vorbereitet wird.

Zwischen all diesen wichtigen Veränderungen des Bodens findet bereits die Einbettung unzähliger Keime statt, die insofern von oben auf die Erde gelangt sind, und zwar auf die verschiedenste Weise.

Tropfen sind es nur einige wenige, die wir uns selbst etwas dazu tun, daß der Same in den Raum hinaufgeschleudert wird. Man hat sie in neueren Forschungen als die "Selbstwanderer" bezeichnet.

Das aber, wie gesagt, tun die wenigsten. Ein Teil verläßt sich auch auf die Verschleppung durch die Waldmagiere, vor allem der Eichhörnchen und Mäuse. Unter den Vögeln ist es besonders der Kleiber, der viele Nüsse, Bucheckern usw. verträgt und allerhand zur Verbreitung dieser Pflanzen leistet.

Wozu für ihre Schraubentrichter und Föhren für ihre feidenen Propeller brauchen ziemlich viel Wind und vor allem große Lufttrockenheit. Infolgedessen beginnen sie mit dem Entlassen der nächsten Generation bereits zu Anfang des Herbstes.

Nach anderen pflegen sich bis in den Frühwinter hinein mit Haken, Klammern, Borsten an das Fell von Tieren anzuhängen. Dafür kommt von den Mäusen bis zu den Füchsen jeder den Wald durchstreifende Bieföhler in Betracht.

Inlet aber gibt es noch die Schwachwindwanderer, die "Staubflieger", die allerersten Moos- und Pilzsporen, die so leicht sind, daß sie mit dem abendlichen und morgendlichen Aufwind befördert werden.

Es ist also gar keine Rede von der "Melancholie des großen Herbstes". Der Wald lebt immer, und er lebt an diesen nebelgetrauten Herbst- und Winterabenden nicht weniger als sonst.

Annie Francé - Barraz

Johann Medel. Als Katharina Horja in Fozzi belannt wurde, drohte ihr der Feind, er werde alle ihre Ehre rauben, wenn sie die Tore der Stadt nicht öffne.

Schulfrunde. Gottfried Keller benutzte eines Tages in Zürich einen Schulkameraden, den er seit seinen Jugendjahren nicht mehr gesehen hatte.

Durchführung der Verdunklung.

1. Der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar hat mit Rücksicht auf die Luftlage im Gau Württemberg-Hohenloher mit sofortiger Wirkung angeordnet:

Mit Beginn der Dämmerung bis zum Ende der Dämmerung - ohne Festlegung auf eine bestimmte Uhrzeit - ist jedes Licht nach außen abzumachen.

II. In Ausführung dieser Anordnung weise ich auf folgendes hin:

- 1. Die in den Vorjahren allgemein genehmigte Aufhellung der Ladengeschäfte usw. bis 19 Uhr wird mit sofortiger Wirkung verboten.
- 2. Bei Türen, die aus hell beleuchteten Innenräumen unmittelbar ins Freie führen, ist sicherzustellen, daß beim Öffnen der Türen kein Licht nach außen fällt.

3. Auch in landwirtschaftlichen Anwesen sind Fenster, Türen und Stalltüren zu schließen und erforderlichenfalls mit Verdunklungsvoorrichtungen zu versehen.

4. Bewegliche Lichtquellen (Taschenlampen, Laternen u. dgl.) müssen unter allen Umständen abgedeckt werden.

5. Kraftfahrzeuge, deren weithin sichtbarer Lichtschein eine besondere Gefahrenquelle bildet, dürfen auch außerhalb geschlossener Ortschaften bei Abgang oder akuter Luftgefahr nur mit den vorgeschriebenen Lichtscheinwerfern oder Standlichtern fahren.

III. Verdünge gegen die Verdunklungsdisziplin - auch während der Dämmerung - werden strengstens bestraft. Die örtlichen Luftschutzleiter und die Wehrämter und Schutzpolizeibeamten der Gemeinden werden angewiesen, Verdünge mit allen zu Gebote liegenden Mitteln abzustellen und unmissverständlich Strafanzeige zu erlassen.

Calw, den 18. November 1944. Der Landrat: Dr. Sargels.

Feldrennach, den 17. November 1944. Geb. 30. Mai 1924. Gest. 24. Mai 1944. Masch.-Gefr. Walter Genthner. nicht mehr zu uns zurückkehrt. Er fand im blühenden Alter, kurz vor seinem 20. Geburtstag, den Seemannsod. Groß ist er Schmerz, die Trennung schwer, doch tröstet uns ein Gedächtnis.

Stadt Wildbad. Steuereinzug.

Die am 15. November 1944 zu 1/4 des Jahresbetrages fällige Grundsteuer wird am Freitag den 24. November 1944 zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungsvorgang werden Säumniszuschläge berechnet. Wildbad, den 22. November 1944. Stadtkasse.

Schwann, den 22. Nov. 1944. Danksagung. Für Teilnahme u. ehrenres Gedenken beim Heldentod unseres lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers Gefr. Erich Wildemann sagen herzlichen Dank die Eltern Friedrich Wildemann u. Frau Frida, geb. Dietz und Geschwister.

Verschiedenes

Kleintierzüchter-Verein. Neuenbüren. Bitte Anmeldeungen zur Abschreibung am 3. Dez. 1944 bis spätestens am 26. Nov. abgeben.

Seimarbeit (Möharbeit) f. Frau zu vergeben. Angebote unter Nr. 170 an die Enzlinger-Geschäftsstelle.

25 jähriges Mädchen, erfahren im Kochen und allen Hausarbeiten, sucht Stellung, wo sie mit ihrem 6 Wochen alten Kind unterkommen kann.

Wer nimmt einise Koffer von Herrenbild nach Bad-Baden mit? Werde Haus Himly, Herrenbild, Gersteinweg 6.

Briefmarken-Album mögl. Schaubed. rotl. mit Notizen zu kaufen. Angebote unter Nr. 10 an die Enzlinger-Geschäftsstelle.

Ein Paar dunkelbl. oder braunfarb. Klammerbügel, 11. Noobr. im Nichttaucherwagen 3. Kl. Bei Ankauf des Zuges 13.50 Uhr in Brüglingen von Brühlheim gefahren. Bitte um Mitteilung wo abgehoben gegen Vergütung. Fernruf 474 Neuenbüren, Schloßweg 9.

Taufide 1 vollst. Kinderbett oder ein Dreirad und Teddy gegen ein Paar Schiffschuhe oder Koffer. Größe 39. Angebote unter A. H. 174 an die Enzlinger-Geschäftsstelle.

Rasikind-Rasiermittel sind beim "Erlach". Wer sie benutzt, ist von ihnen begeistert. Rasikind schont und pflegt die Haut, part Zeit, schont Klingen.

Neute backen wir Grießplätzchen

50 g Butter (Margarine), 100 Gr. Zucker, etwas Salz, 7 Tropfen Dr. Dettler Badaroma Zitrusmandel, etwa 7 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, 125 Gr. Grieß, 125 Gr. Weizenmehl, 3 Gr. (1 gestr. Teel.) Dr. Dettler "Badm".

Merf Dir vor allen Dingen.

Sporen sollst Du mit Tennis-Klingen. Dies sporen wird dadurch erreicht, indem man die Klinge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht.

Das Schweineaufzucht- u. Stärkungsmittel EWAOL

Es ist auf das Wachstum und den Körperbau der Schweine einen recht günstigen Einfluss aus. EWAOL wirkt ferkelstärkend und regelt die Verdauung und erzielt dadurch eine nicht unerhebliche Gewichtszunahme gegenüber Tieren, die ohne das Mittel aufgezogen und gefüttert werden.

Haben Sie das nötig?

Niemand kann von soeben Saatgut sagen, daß es frei von Krankheitserregern ist, es sei denn, er hat es gebrüht. Die Brühe mit Abavit sichert den gleichmäßigen Keimungsfortschritt und eine gesunde Ernte.

Geschäfts-Anzeigen

Rasikind-Rasiermittel sind beim "Erlach". Wer sie benutzt, ist von ihnen begeistert. Rasikind schont und pflegt die Haut, part Zeit, schont Klingen.

3 Zahnputz-Gebole. 1. Nur wenig ROSODONT mit nicht zu nasser Bürste entnehmen. 2. Senkrecht bürsten und gut nachspülen. 3. Regelmäßige und vor allem abendliche Pflege mit ROSODONT. Das erhält die Zähne gesund, bewahrt auch vor Magenstörungen.

Lupacken. und helfen, dort, wo es gilt, Leid, Not und Schmerzen zu lindern, Gelerndete eine starke arbeitsträchtige Persönlichkeit. Aber am Ende arbeitsträchtige Tage und selbsterprobte Nächte winkt der schone Lohn, der Sieg für dieses hohe Ziel steht die deutsche Frau ganz eigene Wünsche und Nöte zurück und kennt für sich selbst nur eine Sorge, die Erhaltung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft. Eben deshalb ist eine zureichende Versorgung mit Lupacken binden auch in 5 Kriegsjahr gesichert.

Erleichterung

bei Kopfschmerz infolge von Störschmerzen, Verspannungen und Störungen im Rumpfbereich bringt weiß Kofersfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachen Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung und Erleichterung einzutreten.

Schenkt Bücher

100 unsere